

## Treidler, Popen und unruhige Maler

### Meisterwerke des russischen Realismus im 19. Jahrhundert in den Kunstsammlungen Chemnitz

Der Titel ist nicht sonderlich werbeträchtig. Selbst mit mehreren Jahren Schulrussisch weiß man das Wort Peredwischniki nicht unbedingt zu deuten. Die zu DDR-Zeiten verbreitete Umschreibung als "Wanderer" trifft die Sache kaum. Schließlich waren die Peredwischniki keine Vagabunden, die durch die Weiten Russlands mit dem Skizzenblock schweiften, sondern gut ausgebildete Intellektuelle, welche eine jährliche Wanderausstellung durch die zuvor von zeitgenössischer Kunst völlig unberührte Provinz des Landes veranstalteten.

Der auch in der westlichen Welt bekannteste unter ihnen ist ohne Zweifel Ilya Repin. So haben auch seine zwei berühmten Großformate "Die Wolgatreidler" und "Die Saporoscher Kosaken schreiben dem türkischen Sultan einen Brief" den besten Platz im Oberlichtsaal des Chemnitzer Museums gefunden. Allein für diese zwei Werke würde sich der Ausflug an den Erzgebirgsrand lohnen. Doch von Repin sind weitere bemerkenswerte Gemälde zu sehen, so sein Porträt Lew Tolstois, barfuß in Bauerntracht, oder das Bildnis Pawel Tretjakows, des reichen Kunstsammlers. Und dass ihm viele seiner Kollegen in der künstlerischen Qualität kaum nachstanden, wird ebenfalls deutlich.

Zugleich zeigen sich erhebliche Unterschiede in der Malweise, die den Begriff einer Schule nicht zulassen. Da gibt es einerseits den etwas flachen Folklorismus Surikows, die religiöse Verklärung Nesterows und die dekorative Nostalgie Rjabuschkins, welcher der vergangenen Welt des 17. Jahrhunderts anhängt, der man bei klarem Blick eigentlich nicht nachtrauern musste. Andererseits verwundern Malweisen, die man im Russland des späten 19. Jahrhunderts nicht vermuten würde. So stellte Fjodor Wassiljew eine herbstliche Moorlandschaft dar, in lupenreinem Impressionismus hingetupft. Das passierte nicht nachahmend, sondern 1872, also zeitgleich mit den französischen Pionieren dieser Richtung. Auch der gezielte Einsatz von Ebenen der Schärfe und Unschärfe analog zur damals noch nicht allgegenwärtigen Fotografie findet sich in einigen Bildern wie dem verschneiten Winterwald von Iwan Schischkin oder dem an Millet erinnernden "Auf dem Acker" von Michail Klodt. Und Archip Kuindschi schien schon ein Künstler des Jugendstil zu sein, als dieser sich in Westeuropa gerade erst entwickelte.

Auch wenn es durchaus möglich ist, die Bilder der Peredwischniki ausschließlich in ihrer ästhetischen Finesse zu genießen, liegt doch die historische Bedeutsamkeit der Gruppe nicht weniger in der gesellschaftlichen Rebellion. Sich von der staatlichen Akademie abzuspalten, die den Kunstbetrieb im totalitären Zarenreich zu 100 Prozent beherrschte, war 1870 schon ein revolutionärer Akt. Viele der Sezessionisten beließen es aber nicht bei der organisatorischen Unabhängigkeit. Sie stellten ganz bewusst und unter Gefahr der Repression Sujets dar, die für die Machthaber und ihre Lakaien eine Provokation sein mussten. Besoffene Priester und sinnentleerte Rituale gehörten nicht zum Kanon der an der Akademie gelehrt Dinge. Noch weniger aber die immer wiederkehrende Abbildung der existenziellen Not von Bauernfamilien - im Agrarstaat Russland die mit Abstand größte Schicht der Bevölkerung - oder die Schlangen vor dem Nachtsyl der Obdachlosen.

Politische Themen im Sinne von Agitation sind trotz der Verbindung mancher Maler zur sozialreformerischen Bewegung der "Volkstümler" Ausnahmen. Zwar finden sich Bilder von Verhaftungen oder geheimen Zusammenkünften, doch die aufrührerische Potenz, die keinesfalls alle Mitglieder der Gruppierung befürworteten, steckt eher in breiten Darstellungen des Lebens des russischen Volkes.

Auch wenn leider nicht alle im Katalog abgebildeten Gemälde tatsächlich im Chemnitzer Museum zu sehen sind, stellt die Organisation der Ausstellung mit 90 Meisterwerken aus der Tretjakow-Galerie Moskau und dem Russischen Museum St. Petersburg eine bemerkenswerte Leistung dar. Dank dieser hochkarätigen Schau besteht die Chance, dass der Begriff Peredwischniki in das allgemeine Vokabular der westeuropäischen Kunstgeschichtsschreibung eingeht. *Jens Kassner* bis 28. Mai, Di bis So 11-18 Uhr; Kunstsammlungen Chemnitz, Theaterplatz 1. Morgen, 18 Uhr, gibt es eine Vortrag über realistische Malerei in Russland und die Wanderausstellungen.

Ilya Repins berühmtes Gemälde: Die Wolgatreidler, 1870-73. Foto: The Russian Museum

